

Demografie

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

(Weitergeleitet von [Demographie](#))

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)

Die **Demografie** (auch **Demographie**, [griech.](#) *δημογραφία*, von *δήμος*, *démos* – *Volk* und *γραφή*, *grafé* – *Schrift*, *Beschreibung*) bzw. **Bevölkerungswissenschaft** ist eine [wissenschaftliche](#) Disziplin, die sich mit dem Leben, Werden und Vergehen menschlicher [Bevölkerungen](#) befasst, sowohl mit ihrer Zahl als auch mit ihrer Verteilung im Raum und den Faktoren, insbesondere auch [sozialen](#), die für Veränderungen verantwortlich sind. Die Erforschung der Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten in Zustand und Entwicklung der Bevölkerung wird vor allem mit Hilfe der [Statistik](#) erfasst und gemessen, dazu werden Beschreibungs- und Erklärungsmodelle entwickelt.

Inhaltsverzeichnis

[\[Verbergen\]](#)

- [1 Untersuchungsobjekte](#)
- [2 Methodik](#)
- [3 Demografische Prognosen und ihre Bedeutung anhand der Debatte in Deutschland](#)
 - [3.1 Differenzierte Betrachtung der Geburtenhäufigkeit in Deutschland und der Schweiz](#)
 - [3.2 Die demografische Entwicklung in Ostdeutschland](#)
 - [3.3 Kritik](#)
- [4 Siehe auch](#)
- [5 Literatur](#)
 - [5.1 Populärwissenschaftliche Literatur](#)
 - [5.2 Demografie in Afrika](#)
- [6 Weblinks](#)
- [7 Einzelnachweise](#)

Untersuchungsobjekte [\[Bearbeiten\]](#)

Die Demografie beschreibt, analysiert und erklärt (bzw. versucht zu erklären) insbesondere:

- die Bevölkerungsstrukturen (Zusammensetzung der Bevölkerung aus Gruppierungen, die sich durch bestimmte Merkmale voneinander unterscheiden, z. B. Alter, Geschlecht, Nationalität, Zugehörigkeit zu Haushalten bestimmter Größe),
- die Bevölkerungsbewegungen, namentlich
 - die räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, [räumliche Mobilität](#)),
 - die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten als Ergebnis der [Fertilität](#), Sterbefälle als Ergebnis der [Mortalität](#)) sowie die mit diesen Bewegungen im Zusammenhang stehenden Verhaltenskomplexe (z. B. Heirats- und Scheidungsverhalten)

- die Bevölkerungsentwicklungen (z. B. Veränderung der Bevölkerung nach Zahl und Altersstruktur), die aus Ausgangsbestand, Alters- und Geschlechtsstruktur einer Bevölkerung sowie den Bevölkerungsbewegungen und deren Änderungen resultieren,
- die Bevölkerungsverteilung und deren Veränderungen,
- als historische Demografie die [Bevölkerungsgeschichte](#).

Objekte der Untersuchungen können sich jeweils in einem [Staat](#) befinden. Daneben gibt es, allerdings aufgrund der verschiedenen Erfassungsmethoden erschwert, Übersichten zu ganzen Kontinenten oder zur [Weltbevölkerung](#).

Methodik [\[Bearbeiten\]](#)

Ihre Daten bezieht die Bevölkerungswissenschaft aus der laufend fortgeschriebenen Statistik, aus [Stichproben](#) und aus [Volkszählungen](#).

Zur Untersuchung demografischer Prozesse (also der Bevölkerungsbewegung) werden neben verschiedenen, statistischen Kennziffern wie [Geburtenrate](#), [Fruchtbarkeitsrate](#), [Sterberate](#), [Migrationsrate](#), [Lebenserwartung](#), etc. auch grafische Darstellungen wie die [Alterspyramide](#) verwendet.

Für die vorstatistische Zeit (also vor 1850) werden derartige Daten durch die Auswertung von [Kirchen-](#) und [Ortsfamilienbüchern](#) sowie durch andere Quellen berechnet.

Soweit die Demografie Prognosen über zukünftige Bevölkerungsentwicklungen erstellt, ist sie – wie jede Prognose – naturgemäß auf gewisse Annahmen angewiesen, insbes. zum künftigen Geburtenverhalten, zur Sterblichkeit und zur Zu- und Abwanderung. Wie groß die dadurch entstehende Unsicherheit oder - anders herum - die potentielle Beeinflussbarkeit der Bevölkerungsentwicklung ist, hängt einerseits vom betrachteten Einflussfaktor, andererseits vom betrachteten Aspekt ab.

Betrachtet man etwa den Aspekt der *Gesamtzahl* einer Bevölkerung, so schlagen Veränderungen des *Geburtenverhaltens* nur langsam auf deren Entwicklung durch, denn die 30-, 50- oder 80-jährigen von morgen sind heute bereits geboren. Außerdem wird die zahlenmäßige Stärke der nachkommenden Generationen entscheidend nicht nur durch die Geburtenraten bestimmt, sondern auch von der Stärke der jeweiligen Elterngeneration, die ihrerseits zum Teil bereits geboren oder eben nicht geboren ist. Würde daher z. B. in Deutschland von heute auf morgen eine dauerhaft bestandserhaltende Geburtenrate von etwa 2,1 Kindern pro Frau erreicht, so würde sich die Bevölkerungszahl erst viel später stabilisieren, wenn nämlich die heute geborenen Menschen gestorben sind – und dies auf dem Niveau einer deutlich verringerten Gesamtbevölkerung, welche durch die Stärke der jetzt fruchtbaren Generation bestimmt wird. Selbst bei höheren Geburtenraten würde die Gesamtbevölkerung, bedingt durch die schwache Elterngeneration, eine ganze Weile lang zurückgehen. Die *Zusammensetzung* der Bevölkerung, etwa die Zahl der Schüler, Studenten oder der [Altenquotient](#), ändert sich hingegen schneller.

Andere Faktoren, etwa Zu- und Abwanderung oder gar Kriege und Seuchen, können die Bevölkerungsentwicklung rascher beeinflussen.

Da Prognosen ein wesentlicher Bestandteil der demografischen Arbeit sind, bleibt es nicht aus, dass Demographen Annahmen zu solchen Faktoren treffen und versuchen, deren Eintrittswahrscheinlichkeit und die Einflussfaktoren auf sie zu bestimmen. Dazu ist oft der Rückgriff auf andere Forschungsgebiete, etwa die Soziologie, notwendig, und hier besteht erhebliches Missbrauchspotential (siehe Kritik).

Demografische Prognosen und ihre Bedeutung anhand der Debatte in Deutschland [\[Bearbeiten\]](#)



Dieser Artikel oder Absatz stellt die [Situation in Deutschland](#) dar. [Hilf mit](#), die Situation in anderen Ländern zu schildern.

→ Siehe auch: [Demografie Deutschlands](#)

Nach der [rassistischen Bevölkerungspolitik](#) des [NS-Regime](#) fristete die Demografie in [Deutschland](#) lange ein Schattendasein, galt die Untersuchung oder gar Beeinflussung reproduktiven Verhaltens doch als moralisch bedenklich.

Erst im Zusammenhang mit der politischen Debatte um die Aufrechterhaltung der [Sozialversicherungen](#) kamen auch in Deutschland Debatten über die *demografische Entwicklung* oder den [demografischen Wandel](#) wieder auf. Zum Teil bis heute blieb die Diskussion dabei stark auf Themen der [Wirtschaft](#) und Sozialsysteme fixiert. So sprach (und spricht man z. T. bis heute) im Hinblick auf die [Altersversorgung](#) vom Problem der [Überalterung](#) – wobei objektiv nicht die Existenz älterer Menschen, sondern das Fehlen jüngerer ([Unterjüngung](#)) Sorgen bereitet.

Inzwischen hat die Demografie in Deutschland wieder Anschluss an den internationalen Kenntnisstand gefunden. [Ursula Lehr](#) nannte bereits 1987 folgende 16 demografischen Faktoren:

1. Zunahme der Lebenserwartung,
2. Mit dem Alter zunehmende Differenz der Anzahl Männer - Frauen,
3. Wachsender Anteil älterer Menschen (1890 ?? % über 60, heute 21 % , im Jahr 2000 ca. 26 %),
4. Wachsender Anteil Hochbetagter und über 100jähriger (Hochaltrigkeit, alte Alte),
5. Zunehmende Differenzierung der Alten in verschiedene Lebens- und Verhaltensformen,
6. Entwicklung zu einer age-irrelevant society,
7. Veränderte Relation der Altersgruppen,
8. Rückgang der Drei-Generationenhaushalte, Zunahme Ein-Generation- und Ein-Person-Haushalte,
9. Singularisierung,
10. Zunahme der 4- und 5-Generationenfamilien,
11. Veränderungen im Lebenszyklus,
12. Verkürzung der Familienphase,
13. Zunahme Rentnerkurorte,
14. absolute Zunahme von Pflegebedürftigkeit, Abnahme des Potenzials an häuslichen Pflegepersonen;
15. Zunahme alt werdender Behinderter,
16. Zunahme alt werdender ausländischer Bürger.

Seither sind in der wissenschaftlichen Diskussion hinzugekommen:

17. Verjüngung des Alterns – Die Menschen werden heute früher und im Lauf ihres Lebens länger mit Altersproblemen konfrontiert.
18. Entberuflichung des Lebenslaufs.
19. Weitere Feminisierung des Alters.

Dazu im Einzelnen:

zu 1. **Zunehmende Lebenserwartung der Menschen:** „Wir leben vier Jahre länger als unsere Eltern, unsere Kinder vier Jahre länger als wir“, sagt [Axel Börsch-Supan](#), Direktor des [Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und demografischer Wandel](#). Dies sei ein einmaliger Alterungsprozess, der in Kombination mit der in Deutschland vorherrschenden niedrigen Geburtenrate eine enorme Herausforderung für unser [Sozialsystem](#), unsere gesamte [Infrastruktur](#) und vor allem für unsere [Wirtschaft](#) darstelle.

zu 7. und 11. **Niedrige Geburtenrate:** Mit einer [TFR](#) (= zusammengefaßten Fruchtbarkeitsziffer) um die 1,34 [Geburten](#) pro Frau (2005) ist Deutschland in der [Disziplin](#) „niedrigste Geburtenrate“ fast gleichauf mit [Italien](#) und [Spanien](#) und wird derzeit nur noch von einigen Ländern des ehemaligen Ostblocks unterboten. Von geringen Schwankungen abgesehen, ist diese Größe in Westdeutschland bis Anfang der 1980er Jahre langsam zurückgegangen, seither schwankt sie zwischen ca. 1,2 und 1,5 Kindern je Frau um den heutigen Wert. Die absolute Zahl der Kinder, die ein Frauenjahrgang im Laufe des Lebens bekommt (sog. Kohortenfertilität) ist hingegen – parallel zu einem immer höheren Durchschnittsalter der Mütter – von knapp 2,0 beim Frauenjahrgang 1940 auf knapp 1,5 beim Frauenjahrgang 1965, der derzeit die Geburtenphase abgeschlossen haben dürfte, relativ kontinuierlich gefallen. In Ostdeutschland verharrte sie für die Jahrgänge 1948-1958 bei etwa 1,8, fällt danach ab und hat sich für den Jahrgang 1965 mit knapp 1,6 dem westdeutschen Niveau weitgehend angenähert. Die bisherigen Kinderzahlen der jüngeren Jahrgängen deuten, verglichen mit Frauen früherer Jahrgänge im selben Alter, auf ein weiteres Absinken hin. Der Unterschied zu Ostdeutschland wird deutlicher, wenn man die TFR betrachtet: für Ostdeutschland lag sie Mitte der 70er unter der Westdeutschlands, stieg dann aber in Folge familienpolitischer Maßnahmen in den letzten rd. 15 Jahren vor der Wende deutlich über dieselben. Die Stabilität der TFR zeigt, dass die Frauen dabei Geburten „nachgeholt“ haben. Nach der Wende fiel umgekehrt die TFR der neuen Länder auf ein historisches Tief von ca. 0,8 Kinder je Frau im Jahr 1994 (dem niedrigsten je gemessenen Wert weltweit) und hat sich seitdem dem westdeutschen Wert allmählich weitgehend angenähert. Zur Reproduktion einer Bevölkerung mit Sterblichkeitsverhältnissen, wie sie z. B. in Deutschland vorliegen, ist es demgegenüber erforderlich, dass jede Frau im Durchschnitt rd. 2,1 Kinder zur Welt bringt (TFR 2,08).

Deutschland befindet sich damit in einem [globalen Trend](#), der auch als so genanntes „*demografisch-ökonomisches Paradoxon*“ bezeichnet wird: Je wohlhabender, freier und gebildeter eine Gesellschaft wird, desto weniger Kinder bekommt sie. Einer Studie des [Berlin-Instituts](#) zufolge ^[1] gilt dies für den Binnenvergleich hochindustrialisierter Länder allerdings nicht mehr: „Im Westen Europas ist ein ökonomisch-demografisches Paradoxon nicht mehr nachzuweisen.“

Die Ursachen des Geburtenrückganges sind vielschichtig, die Bedeutung einzelner Faktoren sehr umstritten. Individualisierte Lebensläufe, steigende Einkommen, eine erheblich verbesserte Bildung und damit verbundene Erwerbchancen insbesondere für Frauen haben ein Leben ohne Kinder immer attraktiver gemacht, zugleich stellt die Arbeitswelt immer höhere Anforderungen an die Mobilität und die Berufstätigkeit beider Partner und erschwert damit ein Zusammenziehen. Zugleich stiegen dadurch einerseits die anfallenden Kosten für die Kinderbetreuung, insbesondere in Ländern mit schlecht ausgebauter öffentlicher Kinderbetreuung, andererseits die [Opportunitätskosten](#), wenn für die Fortpflanzung die Verfolgung beruflicher Ziele eingeschränkt wird. Über die modernen Sozialsysteme ist man in den meisten Ländern Westeuropas im Falle von Alter und Krankheit umgekehrt auf Kinder nicht mehr angewiesen. Hohe Trennungs- und Scheidungsraten, mit einschneidenden finanziellen Folgen insbesondere bei Vorhandensein von Kindern, machen die Familienplanung unsicher, erhöhen für beide Geschlechter die Ansprüche an einen geeigneten Partner und senken die Wahrscheinlichkeit von weiteren Kindern. Lange Ausbildungszeiten infolge der Bildungsexpansion und Schwierigkeiten beim Berufseinstieg führen zur Verzögerung von Familiengründungen, wobei mit zunehmendem Alter der Beteiligten einerseits wiederum die Ansprüche an den Partner wachsen, andererseits die Fruchtbarkeit nachläßt (ungewollte [Kinderlosigkeit](#)). Die immer höhere Bildung von Frauen, die etwa beim Abitur Männer inzwischen übertreffen, verknappt für gut ausgebildete Frauen und für schlecht ausgebildete Männer das Angebot an potentiellen Partnern (da Frauen bislang selten einen insoweit unterlegenen Mann und Männer selten eine insoweit überlegene Frau akzeptieren), noch

verschärft durch die höhere Wanderungsneigung insbesondere gut ausgebildeter ostdeutscher Frauen. Effektive Verhütungsmittel sind jederzeit verfügbar und Schwangerschaftsabbrüche legalisiert. Dazu kommen nachlassende Religiosität und steigende Verstädterung, unsicherer werdende Erwerbsbiografien, mangelnde Verfügbarkeit familieneigneten Wohnraumes in Ballungsgebieten und vieles mehr.

In jüngerer Zeit werden die Rolle und Bedeutung von [Familienpolitik](#) und die Möglichkeiten, die Geburtenrate durch staatliche Maßnahmen zu beeinflussen, kontrovers diskutiert. Traditionelle [Familienformen](#) sind noch recht häufig (erwerbstätiger in Vollzeit arbeitender Vater, während sich die Mutter um die Kinder kümmert und allenfalls in Teilzeit arbeitet). Aktuell wird viel über die Wahlfreiheit debattiert, das heißt, Eltern (überwiegend Müttern) die Möglichkeiten zu geben, [Familie und Beruf zu vereinbaren](#). Skandinavische Länder, aber auch zum Beispiel [Island](#), werden in diesem Zusammenhang häufig als Musterländer angeführt. Von allen entwickelten Industriestaaten hatten im Jahr 2005 die [USA](#), [Island](#), [Irland](#) und [Frankreich](#) die höchsten Geburtenraten. Diese Staaten hatten eine Geburtenrate von etwa 2,0 Kinder pro Frau, was nahezu der [Bestandserhaltungsquote](#) entspricht. Auffallend ist, dass zwar Frankreich eine besonders aktive Familienpolitik betreibt, die USA und Irland diesbezüglich aber ausgesprochen zurückhaltend sind.

zu 16. **Ein- und Auswanderungen:** Für die zukünftige Bevölkerungszahl und die Altersstruktur ist der Wanderungssaldo, d. h. die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen, von Bedeutung. Der Wanderungssaldo war in den letzten 50 Jahren überwiegend positiv und betrug im Jahresdurchschnitt knapp 200.000 Personen. Davon waren drei Viertel Ausländerinnen und Ausländer. Das [Statistische Bundesamt](#) ging (2003) davon aus, dass die Zahl der Zuwanderungen langfristig sinken wird. Eine Grund dafür ist, dass die Zuwanderung aus [Osteuropa](#) oder der [Türkei](#), sowohl aufgrund eigener Geburtenschwäche wie auch der stärkeren Orientierung osteuropäischer Zuwanderer z. B. nach [England](#) oder den [USA](#), nach Deutschland abnimmt.

Die ersten beiden Merkmale stützen die Befürchtung einer [Unterjüngung](#)/Vergreisung der [Gesellschaft](#). In der [Vergangenheit](#) hat das positive [Wanderungssaldo](#) zwar für eine Zunahme der [Bevölkerung](#) gesorgt; diese ist allerdings in jüngster Zeit zum Stillstand gekommen und seit 2003 in eine [Schrumpfung](#) übergegangen. Unter Experten herrscht weitgehend Einigkeit, dass die [Alterung](#) durch [Zuwanderung](#) nicht dauerhaft aufgehoben, jedoch verlangsamt werden kann.

Zur Problematik der Unterjüngung im Bereich der [Wirtschaft](#) siehe: [Humankapital](#)

Zur Problematik der Unterjüngung im Bereich der [Kultur](#) bei gleichzeitig wachsendem Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund siehe: [Integration \(Soziologie\)](#)

Zur Problematik der Unterjüngung im Bereich der [Außenpolitik](#) siehe beispielhaft die [Eurabien](#)-Debatte.

Differenzierte Betrachtung der Geburtenhäufigkeit in Deutschland und der Schweiz [\[Bearbeiten\]](#)

Tendenziell ist ein negativer Zusammenhang zwischen Bildung und sozialem Status der Eltern einerseits und der Kinderzahl andererseits festzustellen: Bei Personen (Frauen bzw. Paaren) mit höherem Bildungsabschluss ist die durchschnittliche Kinderzahl je Frau niedriger, das durchschnittliche Gebäralter höher und der Anteil dauerhaft Kinderloser ebenfalls höher als bei Personen mit niedrigerem Bildungsniveau. Schätzungen zufolge beträgt die zusammengefasste Geburtenziffer bei Akademikerinnen ca. 0,9 Kinder je Frau, bei Frauen ohne Schulabschluss hingegen ca. 1,8, also rd. das Doppelte. Das mittlere Gebäralter liegt bei Akademikerinnen bei ca. 34 Jahren, bei Frauen ohne Ausbildung bei ca. 23 Jahren.

Zu erwähnen ist auch die im Durchschnitt höhere Geburtenhäufigkeit in der zugewanderten Bevölkerung im Vergleich mit der einheimischen. Obwohl im Durchschnitt in Migrationsfamilien das Ausbildungs- und Einkommensniveau niedriger ist, kann die höhere Geburtenrate nur teilweise mit dem letztgenannten Zusammenhang erklärt werden. Hinzu treten kulturelle Unterschiede insbesondere in bestimmten Migrantengruppen. Der amtlichen Statistik zufolge liegt die Geburtenrate einheimischer Frauen bei ca. 1,1-1,3 Kindern je Frau, bei der zugewanderten hingegen bei ca. 1,7. Hier wiederum heben sich (von den großen Gruppen) insbesondere die Türkischstämmigen mit Geburtenraten deutlich über 2,0 hervor, wobei auch dort die Kinderzahl mit abnehmender Bildung, insbesondere der Mutter, zunimmt.

Sowohl deutsche Studien^[2] wie auch die religionsbezogene Auswertung der Schweizer Volkszählung 2000 durch das Schweizer Bundesamt für Statistik legen eine starke demografische Wirkung des Faktors [Religion](#) nahe. Auf Grundlage von Schweizer Daten erstellte der Religionswissenschaftler Michael Blume von der Universität Heidelberg kürzlich eine Geburtentabelle. Danach sind Hindus mit 2,79 Kindern pro Frau am fruchtbarsten, gefolgt von Muslimen mit einem Schnitt von 2,44. Der Schweizer Mittelwert insgesamt liegt bei 1,43, der von Katholiken (1,41) und Evangelisch-Reformierten (1,35) etwas darunter. Den niedrigsten Wert haben Konfessionslose mit 1,11 Geburten pro Frau.^[3] Sehr religiöse Eltern entscheiden sich deutlich häufiger für eine große Familie als diejenigen, die sich als wenig oder als nicht religiös einschätzen. Sie bleiben deutlich seltener kinderlos als der Bevölkerungsdurchschnitt.^[2]

Die demografische Entwicklung in Ostdeutschland [\[Bearbeiten\]](#)

Die demografischen Veränderungen in Ostdeutschland bewirken aufgrund ihrer hohen Intensität und des zügigen Entwicklungsprozesses sowohl ökonomische als auch fiskalische Auswirkungen. Neben diesem reinen „Down-Sizing-Effekt“ kommt es hierbei additiv zu Altersstruktureffekten, deren ökonomische Wirkungen ganz erheblich sein können. Der Anteil der Rentnergeneration wird stark zunehmen, der Anteil von Kindern und Jugendlichen dementsprechend kräftig sinken. Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird sich deutlich reduzieren, weil mehr Menschen altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden als junge Personen „nachrücken“. Die neuen Länder nehmen damit eine Entwicklung vorweg, die in ähnlicher Form in Westdeutschland mit einer Verzögerung von 20 Jahren ebenfalls eintreten wird. Dadurch sind für den westdeutschen Raum gerade Analysen von Politikmaßnahmen in ostdeutschen Regionen von hoher Relevanz.^[4]

Kritik [\[Bearbeiten\]](#)

Der britische Demograf David Eversley, dessen Spezialgebiet Bevölkerungsprognosen sind, kritisiert den „irrigen Glauben“, eine künftige Bevölkerung lasse sich exakt berechnen. „So komplex diese Modelle auch sein mögen, die ihnen zugrunde liegenden Thesen sind doch von zweifelhafter Gültigkeit. Entweder handelt es sich um rein mechanische [Extrapolationen](#) vergangener Trends oder um Berechnungen, die auf Vermutungen der Verfasser beruhen.“ Bevölkerungsprognosen, so Eversley, hätten normalerweise immer auch einen politischen Zweck verfolgt: „Die Geschichte der Bevölkerungsprognosen ist daher nie frei von [Ideologie](#), und es muss immer gefragt werden, warum wurde die Prognose aufgestellt, was bezweckte der Autor wirklich.“ (*Heim/Schaz, S. 12*)

Demografen wie Herwig Birg weisen allerdings selbst immer wieder darauf hin, dass ihre Prognosen unter bestimmten Annahmen stehen, etwa was das Geburten- und Einwanderungsverhalten anbelangt. Gerade deshalb seien sie ja wichtig: um abzuschätzen, welche Folgen bestimmte Entwicklungen nach sich ziehen. Im Übrigen gelte die Kritik nur für sehr langfristige Prognosen. Über mehrere Jahrzehnte hinweg sei, da ein Großteil der

Erwerbstätigen und insbes. der potenziellen Eltern von morgen bereits heute geboren sind, eine sehr sichere Prognose möglich.

Dem Mainstream der Demographen wird außerdem eine unkritische Haltung zur Geschichte ihrer eigenen Disziplin vorgeworfen. „*Bis heute haben es die Demographen weitgehend vermieden, eine fachinterne Kritik zu leisten. Während es in anderen Disziplinen eine [Heterogenität](#) der Ansätze gibt, Richtungs- und Meinungsstreite offen ausgetragen werden, dominiert in der Bevölkerungswissenschaft dagegen ein [Korpsgeist](#), der sich nicht zuletzt aus der besonderen Regierungsnähe, aus dem intimen und nie kritisch hinterfragten Verhältnis zur jeweiligen Macht erklärt.*“ (Heim/Schaz, S. 12/13) Die Bremer Sozialwissenschaftler [Gunnar Heinsohn](#), [Otto Steiger](#) und [Rolf Knieper](#) haben in ihrer Studie „Menschenproduktion - allgemeine Bevölkerungstheorie der Neuzeit“^[5] gezeigt, wie die Demografie auf dem Hintergrund des Arbeitskräftebedarfs des neuzeitlichen Staats entstanden ist. Laut diesen Autoren diene die Bevölkerungswissenschaft dem modernen Staat zunächst dazu, durch eine Reihe von Maßnahmen, die auch die umfassende Kriminalisierung der Geburtenkontrolle einschloss, die Reproduktion der Bevölkerung in ausreichender Zahl sicherzustellen. Dieser These zufolge seien Geburtenraten, die wesentlich über der Reproduktionsrate von 2,1 liegen, entgegen einer Grundannahme vieler Demographen nicht naturgegeben, sondern meist durch Bevölkerungspolitik politisch hergestellt. Die Bevölkerungspolitik des deutschen nationalsozialistischen Regimes der 1930er Jahre des letzten Jahrhunderts ist also kein historischer Ausnahmefall, sondern steht durchaus in der Kontinuität frühmoderner Bevölkerungspolitik, die Hitler lediglich wiederbelebte und radikalisierte.

Siehe auch [\[Bearbeiten\]](#)

- [Soziographie](#)



Dieser Artikel oder Abschnitt bedarf einer Überarbeitung. Näheres ist auf der [Diskussionsseite](#) angegeben. Hilf mit, ihn zu [verbessern](#), und entferne anschließend diese Markierung.

- [Demografie Österreichs](#)
- [Demographischer Wandel in Deutschland](#)
- [Kategorie:Einwohnerentwicklung deutscher Städte](#)
- [Sozialwissenschaften](#), [Mikrozensus](#)
- [Bevölkerungsgeografie](#), [Bevölkerungspolitik](#), [Bevölkerungswachstum](#)
- [Ältester Mensch](#)
- [Generationengerechtigkeit](#), [Regelaltersrente](#), [Woopie](#)
- [Mannheim Research Institute for the Economics of Aging \(MEA\)](#)
- [Bio-Macht](#), [Michel Foucault](#)

Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- Mueller, Ulrich, B. Nauck u. A. Diekmann (Hg.): *Handbuch der Demographie*. Bd. 1: *Modelle und Methoden*. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag 2000, [ISBN 3-540-66106-9](#); Bd. 2: *Anwendungen*. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag 2000, [ISBN 3-540-66108-5](#)

- Mueller, Ulrich: *Bevölkerungsstatistik und Bevölkerungsdynamik. Methoden und Modelle der Demographie für Wirtschafts-, Sozial-, Biowissenschaftler und Mediziner*. Berlin, New York: de Gruyter 1993, [ISBN 3-11-013870-0](#)
- Esenwein-Rothe, Ingeborg: *Einführung in die Demographie. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsprozess aus der Sicht der Statistik*. Wiesbaden: Steiner 1982, [ISBN 3-515-03614-8](#)
- Heinsohn, Gunnar/Knieper, Rolf: *Theorie des Familienrechts. Geschlechtsrollenaufhebung, Geburtenrückgang, Kindesvernachlässigung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1974, [ISBN 3-518-10747-X](#)
- Heinsohn, Gunnar/Knieper, Rolf/Steiger Otto: *Menschenproduktion - allgemeine Bevölkerungstheorie der Neuzeit*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1979, [ISBN 3-518-10914-6](#)
- Kligman, Gail: *The Politics of Duplicity. Controlling Reproduction in Ceausescu's Romania*. Berkeley: University of California Press 1998, [ISBN 0-520-21074-3](#)
- Feichtinger, Gustav: *Bevölkerungsstatistik*. Berlin, New York: de Gruyter 1973, [ISBN 3-11-004306-8](#)
- Shryock, Henry S., J.S. Siegel: *The methods and materials of demography*. San Diego: Academic Press, Inc. 1976, [ISBN 0-12-641150-6](#)
- *Das Konstrukt „Bevölkerung“ vor, im und nach dem „Dritten Reich“*, hrg. von Mackensen, Rainer / Reulecke, Jürgen, VS Verlag für Sozialwissenschaften, [ISBN 3-531-14807-9](#)
- Kaufmann, Franz-Xaver: *schrumpfende Gesellschaft*, Suhrkamp 2005, [ISBN 3518124064](#)
- Dettmann, Joachim / Holewa, Michael: *Perspektive Diakonie 2025. zukunft - macht - wissen. Den demographischen Wandel gestalten*. Hrsg.: transfer-project, Berlin 2006, [www.epto.de](#)
- Birg, Herwig: *Die demographische Zeitenwende: Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa*. München: Beck 2001, [ISBN 3-406-47552-3](#)
- Birg, Herwig: *Die ausgefallene Generation. Was die Demographie über unsere Zukunft sagt*. 2. Aufl. München: Beck 2006.
- Chaunu, Pierre: *Die verhütete Zukunft*. Stuttgart: Seewald 1981, [ISBN 3-512-00616-7](#)
- Dinkel, Reiner: *Demographie, Band 1: Bevölkerungsdynamik*. München: Vahlen 1989, [ISBN 3-8006-1310-7](#)
- Susanne Heim, Ulrike Schaz: *Berechnung und Beschwörung. Überbevölkerung. Kritik einer Debatte*. Berlin 1996.
- Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (Hrsg.): *Demografische Analyse und Strategieentwicklung im Unternehmen*. Köln: Wirtschaftsverlag Bachem 2005, [ISBN 3-89172-459-4](#)
- Kronberger, Ralf: *Der demografische Wandel und das Wirtschaftssystem*, 2004, in: Aktuelle Unterlagen, Wirtschaft&Gesellschaft Nr. 46/2004, Wien: Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaft und Schule (zum Herunterladen:[\[1\]](#))
- Juliane Roloff: *Demographischer Faktor*. Europäische Verlagsanstalt, [ISBN 3-434-46191-4](#)
- Longman, Phillip: *The empty cradle: how falling birthrates threaten prosperity and what to do about it*. New York: Basic Books 2004, [ISBN 0-465-05050-6](#)
- Mersch, Peter: *Die Familienmanagerin. Kindererziehung und Bevölkerungspolitik in Wissensgesellschaften*. BoD Sept. 2006, [ISBN 3-8334-5481-4](#)
- Mersch, Peter: *Land ohne Kinder - Wege aus der demographischen Krise*. Norderstedt: BoD Mai 2006, [ISBN 3-8334-4922-5](#)
- Khalatbari, Parviz: *Demographie - eine Wissenschaft mit unterentwickelter Theorie*. in: Utopie kreativ, Nr. 183 - Januar 2006, S. 23-35

- Inglehart, R., Norris, P.: *Sacred and Secular*. Cambridge University Press 2004, [ISBN 0-521-54872-1](#)
- Schweber, Libby: *Disciplining Statistics: Demography and Vital Statistics in France and England, 1830/1885 (Politics, History, and Culture)*. Duke University Press 2006, [ISBN 0-822-33814-9](#)
- [Ulrich Schödlbauer](#): [Bevölkerung](#). Über das generative Verhalten der Deutschen. In: Iablis, Jahrbuch für europäische Prozesse. 5. Jahrgang, 2006, [ISBN 978-3-934877-53-5](#)


Populärwissenschaftliche Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- Antje Schrupp: *Methusalems Mütter. Chancen des demographischen Wandels*. Königstein 2007, [ISBN 978-3-89741-223-1](#)
- [Robert Hepp](#): *Die Endlösung der Deutschen Frage*. Hohenrain 1988, [ISBN 3-891-80017-7](#)
- Ernst Kistler: *Die Methusalem-Lüge. Wie mit demographischen Mythen Politik gemacht wird*. Hanser, München 2006, [ISBN 3-446-40699-9](#)
- Frank Schirmacher: *Das Methusalem-Komplott*. Blessing, München 2004, [ISBN 3-89667-225-8](#)
- Johannes M. Waidfeld: *Wachstum, der Irrtum. Wohlstand, eine gesellschaftliche Betrachtung*. Fischer & Fischer Medien AG, Frankfurt 2005, [ISBN 3-89950-076-8](#)
- Hörbuch: F.A.Z.-Audio-Dossier *Willkommen in Schwundland - Das demographische Drama und die Folgen*. 2006, [ISBN 3-89843-951-8](#)

Demografie in Afrika [\[Bearbeiten\]](#)

- Corinna Arndt: [Wenn Kinder nicht die Zukunft sind](#) In: [DIE ZEIT](#) Nr. 15 vom 3. Apr. 2008 - Seite 11

Weblinks [\[Bearbeiten\]](#)

 [Wiktionary: Demografie](#) – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen und Grammatik

- [ver.di Broschüre "Mythos Demographie"](#)
- [IWH et al.: Demographische Entwicklung in Ostdeutschland](#)
- [Positionspapier „Demographie ist Gegenwart - Förderbanken in der Verantwortung“](#) - Publikation des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB
- [VÖB-Demografieatlas Deutschland](#) - Publikation des [Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB](#)
- [Quellentexte zur Geschichte der Demografie](#)
- [Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung](#)
- [Max-Planck-Institut für demografische Forschung](#)
- [Zentrum für Demografischen Wandel](#)
- [Marburg Journal of Religion: Demografie in Deutschland. Wechselwirkung mit Bildung, Einkommen, Religiosität](#)
- [Bundesamt für Statistik Schweiz: Volkszählung 2000 - Religionslandschaft in der Schweiz \(mit demografischen Daten\)](#)
- [Wegweiser Demographie \(Bertelsmann Stiftung\)](#)
- [Projekt Demografischer Wandel im Landkreis Marburg-Biedenkopf](#)
- [Analysen & Trends: Zukunftssicherung "Globaler Trend: Demographie", Allianz Global Investors](#)

- [Analysen & Trends: Demographie.mp3](#)
- [Demographische Standardvariablen 2004, Frage- und Antwortformulierungen nach den Standards vom Statistischen Bundesamt, der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. \(ASI\) und dem Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. \(ADM\)](#)
- [Webseite des Demographie Netzwerkes e.V.](#)
- [Demographiekongress in der Metropolregion Rhein-Neckar](#)
- [Demographie-Kongress "Best Age". Homepage mit vielen Vorträgen zu demographiefesten Personalmanagement und Stadt- und Regionalplanung](#)

Einzelnachweise [\[Bearbeiten\]](#)

1. [↑ Emanzipation oder Kindergeld 2005](#)
2. [↑ ^a ^b Michael Blume, Carsten Ramsel, Sven Graupner: *Religiosität als demographischer Faktor - Ein unterschätzter Zusammenhang?*. Marburg Journal of Religion: Volume 11, No. 1 \(June 2006\) \[war am 11. April 2008 auch online abrufbar\]\(#\)](#)
3. [↑ Focus vom 31. März 2007: *Islam im demographischen Aufwind* abgerufen am 20. April 2008](#)
4. [↑ vgl. hierzu eine groß angelegte Studie im Auftrag des BMWi: *IWH* et al. \(2007\) *Demographische Entwicklung in Ostdeutschland* \(pdf\)](#)
5. [↑ Gunnar Heinsohn, Rolf Knieper, Otto Steiger: Menschenproduktion - allgemeine Bevölkerungstheorie der Neuzeit. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1979, Ultrakurzzusammenfassung aus dem Lexikon ökonomischer Werke \[hier\]\(#\); vgl. auch G. Heinsohn, O. Steiger: Witchcraft, Population Catastrophe and Economic Crisis in Renaissance Europe: An Alternative Macroeconomic Explanation, \[hier online\]\(#\)](#)

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Demografie>“

Kategorien: [Demografie](#) | [Gerontologie](#)

Weblinks

- [Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung](http://www.bib-demographie.de/) (<http://www.bib-demographie.de/>)
- [Max-Planck-Institut für demografische Forschung](http://www.demogr.mpg.de/) (<http://www.demogr.mpg.de/>)
- [Demographie und Volkswirtschaft. Die demographische Entwicklung in Deutschland und Europa mit ihren katastrophalen Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft](http://www.privat-adrian.de/privat-adrian/demo.html) (<http://www.privat-adrian.de/privat-adrian/demo.html>)
- [Deutschland 2020. Die demografische Zukunft der Nation](http://www.berlin-institut.org/) (<http://www.berlin-institut.org/>)
- [Der verloren gegangene Zusammenhang zwischen Rente und eigenen Kindern](http://www.volkmar-weiss.de/iq-falle-renteohneKinder.html) (<http://www.volkmar-weiss.de/iq-falle-renteohneKinder.html>)
- [Beruf statt Baby](http://www.iwkoeln.de/default.aspx?p=content&i=17140) (<http://www.iwkoeln.de/default.aspx?p=content&i=17140>)
- [Hochbefähigte verzweifelt gesucht](http://www.iwkoeln.de/default.aspx?p=content&i=17268) (<http://www.iwkoeln.de/default.aspx?p=content&i=17268>)
- [Bevölkerungsvorausberechnung 2050](http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2003/Bevoelkerung_2050.pdf) (http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2003/Bevoelkerung_2050.pdf)

[\[Bearbeiten\]](#)

Kritik an den demografischen Prognosen und ihren Folgen:

- Frankfurter Allgemeine Zeitung: [A-H-O-V-X von Professor Dr. Ruprecht Jaenicke](http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc%7EE6E52DF4987844F3EB129FBEF49DB7D6A%7EATpl%7EEcommon%7EScontent.html) (<http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc%7EE6E52DF4987844F3EB129FBEF49DB7D6A%7EATpl%7EEcommon%7EScontent.html>)
- Frankfurter Allgemeine Zeitung: ["Grundkurs Demographie", zehnteiliges Dossier von Professor Herwig Birg](http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~E8001DACF46994584AAEEBA BB451E51F4~ATpl~Ecommon~Spezial.html) (<http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~E8001DACF46994584AAEEBA BB451E51F4~ATpl~Ecommon~Spezial.html>)
- Frankfurter Rundschau: [Rentenexperte wirft Regierungen Täuschung vor \(Prof. Bosbach\)](http://www.fr-aktuell.de/uebersicht/alle_dossiers/politik_inland/wie_viel_staat_braucht_der_mensch/rentenreform/?cnt=267812) (http://www.fr-aktuell.de/uebersicht/alle_dossiers/politik_inland/wie_viel_staat_braucht_der_mensch/rentenreform/?cnt=267812)

- Frankfurter Rundschau: "[Die modernen Kaffeesatzleser](http://www.frankfurter-rundschau.de/ressorts/nachrichten_und_politik/dokumentation/?cnt=392527)", ebenfalls von Gerd Bosbach (http://www.frankfurter-rundschau.de/ressorts/nachrichten_und_politik/dokumentation/?cnt=392527)
- Frankfurter Rundschau: [Umfangreiches Dossier zur Rentenpolitik, inkl. Rieser-Rente und Agenda 2010](http://www.fr-aktuell.de/uebersicht/alle_dossiers/politik_inland/wie_viel_staat_braucht_der_mensch/rentenreform/) (http://www.fr-aktuell.de/uebersicht/alle_dossiers/politik_inland/wie_viel_staat_braucht_der_mensch/rentenreform/)

[[Bearbeiten](#)]

Popularisierung

- Schirmacher, Frank: *Das Methusalem-Komplott*, München: Blessing 2004, [ISBN 3-89667-225-8](https://www.isbn.org/9783896672258)
Von "<http://de.wikipedia.org/wiki/Demografie>"

8. Interessanter Newsletter: www.demografische-forschung.org

Demografie verständlich aufbereitet

Das Informationsblatt "Demografische Forschung Aus Erster Hand" ist eine Kooperation des Max-Planck-Institutes für demografische Forschung, Rostock, und des Institutes für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien und unter www.demografische-forschung.org erhältlich. Informiert wird über Analysen zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Österreich. Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit drei Aspekten des Lebensstils. Der Newsletter erscheint viermal jährlich, ist kostenlos und kann elektronisch oder als Druckversion abonniert werden.